

wesentlich und ich möchte hinzufügen, daß sie in keiner Weise in Vergleich zu setzen sind zu dem Wert und Nutzen einer derartigen Gemeinschaftsarbeit.

Es besteht überhaupt kein Zweifel, daß diese Form der Zusammenarbeit nicht nur die Form der Arbeit aller Wissenschaftler, insbesondere der Naturwissenschaftler von morgen sein wird, es besteht auch kein

Zweifel darüber, daß sie zugleich die ökonomischste Form der Arbeit ist, die den größten Nutzeffekt bringt und die auf diese Art und Weise — ich glaube, das zeigt dieses Beispiel wohl ganz besonders deutlich — am besten in der Lage ist, am sparsamsten zum Ziel zu gelangen. Sie ist zugleich auch die menschenwürdigste Form der Arbeit.

Von den Möglichkeiten der Gemeinschaftsarbeit mehr Gebrauch machen

Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. Anton Arland, Prorektor für Forschung, Direktor des Instituts für Acker- und Pflanzenbau

Den Hochschulen und Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik sind beim Aufbau des Sozialismus gewaltige Aufgaben gestellt, die es wie in der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft auf der Grundlage sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen gilt. Zusammenarbeit, Gemeinschaftsarbeit in den Akademien der Wissenschaften und an den Universitäten gab es und gibt es schon. Warum dann aber jetzt eine solch breite Diskussion und Behandlung dieser Frage? Die großen Aufgaben in Wissenschaft und Technik verlangen einen neuen Menschen, dem Egoismus, Individualismus und Haß fremd sind, verlangen einen Wissenschaftler, der für die Sache des Fortschritts Partei ergreift, der alle Kräfte für die Förderung der humanistischen Wissenschaft einsetzt. Die Erziehung zum sozialistischen Gemeinschaftsgeist, zu einer sozialistischen Persönlichkeit, das Durchsetzen sozialistischer Beziehungen zwischen den Menschen bilden die Grundlage für sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Sie schafft die Voraussetzungen für hohe wissenschaftliche Leistung in Lehre und Forschung. Das sozialistische Kollektiv fördert und entwickelt die Talente und Fähigkeiten des einzelnen. Es beseitigt nicht die Individualität des Menschen, sondern bildet die sozialistische Persönlichkeit heraus.

Um so notwendiger ist es, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch an unserer Karl-Marx-Universität noch mehr als bisher durchzusetzen. Von den großen Möglichkeiten auf dem Gebiete der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wird nach unserem Erachten noch zu wenig Gebrauch gemacht.

Gemeinschaftsarbeit trifft man im Rahmen der Forschungsgemeinschaften des

Forschungsrates der Deutschen Demokratischen Republik, wobei die gestellten Aufgaben darin bestehen, daß es Schwerpunktvorhaben des Siebenjahrplanes unter konzentriertem Einsatz der Kräfte in kürzestmöglicher Frist zu lösen gilt. Komplexaufgaben solcher Art werden zum Beispiel von den Forschungsgemeinschaften „Milch“, „Stallwirtschaft“ und „Grünland“ bearbeitet.

Neben diesen zentralen Forschungsgemeinschaften bestehen sozialistische Arbeitsgemeinschaften auch an den Universitäten und Hochschulen. In diesem Rahmen arbeiten Vertreter der sozialistischen Praxis mit Vertretern wissenschaftlicher Institute im Hinblick auf die Erreichung gemeinsam gesteckter Ziele.

Im Zeichen der Gemeinschaftsarbeit steht ferner die Vertragsforschung. Diese hat als selbstverständliche Voraussetzung Gemeinschaftsarbeit zwischen sozialistischer Praxis und wissenschaftlichen Instituten. Es besteht weiterhin Gemeinschaftsarbeit zwischen Universitäten, Fakultäten und Instituten. Die Landwirtschaftliche Fakultät ist zum Beispiel im Begriff, ein Komplexthema aufzunehmen, an dessen Bearbeitung sich alle Institute dieser Fakultät zu beteiligen gedenken. Die Themenstellung lautet: „Die Organisation der Produktion der Landwirtschaft im Bezirk Leipzig und die Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Produkten.“

Auch die Veterinärmedizinische Fakultät bearbeitet wichtige Komplexthemen. Wird wirklich im richtig verstandenen sozialistischen Kollektiv gearbeitet, dann kann es auch nicht vorkommen, daß Forschungsarbeiten oft mit großer Verzögerung zum Abschluß gelangen und demzufolge die Abschlußberichte nicht selten zu spät oder